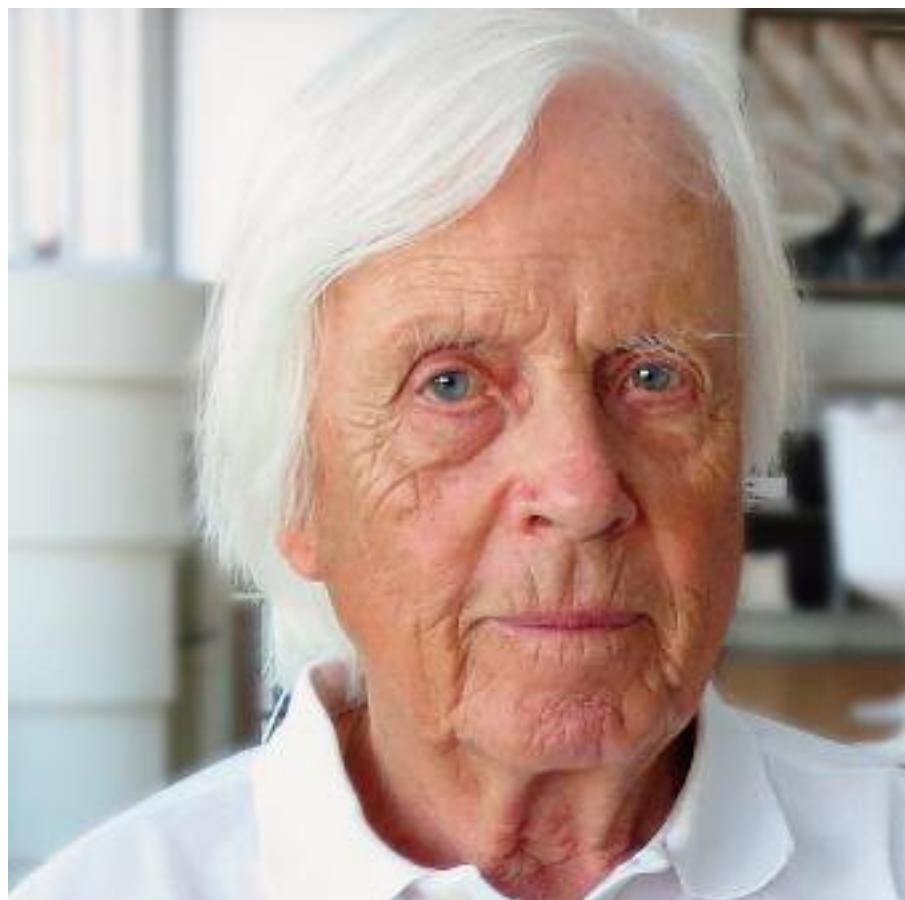


GONN MOSNY

Spätwerk

MICHAEL IMHOF VERLAG





Gonn Mosny

VORWORT

Er produziert, ohne sich anzueignen;
Er tut, ohne etwas zu erwarten.
Ist sein Werk vollendet, hängt er nicht daran.
Und weil er daran nicht hängt,
Wird sein Werk bleiben!

Das Laotse zugeschriebene Zitat begleitete Gonn Mosny, der 1930 in Hamburg geboren wurde und 2017 in Innsbruck verstorben ist, zeitlebens und charakterisiert die Kraft und Quelle seiner künstlerischen Praxis. Wie ein roter Faden durchzieht dieses Mantra jede einzelne Werkphase – die der Kunst am Bau, der universitären Lehre und die der freien Künste – die Mosny so intensiv lebte, dass manch anderer mindestens drei Menschenleben dafür gebraucht hätte. Der vorliegende Katalog stellt das Spätwerk von Gonn Mosny in den Fokus und erscheint anlässlich der von Bettina Schönfelder in Zusammenarbeit mit dem Gonn Mosny Estate im Kunstverein Pforzheim im Reuchlinhaus kuratierten Ausstellung „fragt nicht, was es sein soll. neue malerei

der späten Jahre“. Zusätzlich ist die Ausstellung eine Hommage an den Maler und Bildhauer, der mit seiner Vision für die künstlerische Lehre die Kunst- und Werkschule Pforzheim in ihrem Transformationsprozess zur Hochschule Pforzheim – Fakultät für Gestaltung in den Jahren 1964 bis 1983 als Lehrender und späterer Gründungsrektor (1971) wesentlich mitgestaltet hatte.

Die Auseinandersetzung mit dem 1947 erschienenen Buch „Das Unbekannte in der Kunst“ von Willi Baumeister führte ihn nach einer Lithografen Lehre in Hamburg nach Stuttgart, um an der Akademie von 1952 bis 1955 in dessen Klasse zu studieren. Galt Baumeister noch in der NS-Zeit als „entarteter Künstler“, wurde er im Nachkriegsdeutschland zum bedeutenden Protagonisten der ungegenständlichen Moderne. Mosnys Beharrlichkeit bei ihm aufgenommen zu werden, zeigt eine Notiz aus dem Nachlass, auf der Baumeister handschriftlich festhielt: „Eckart Mosny ist aufgenommen durch die Prüfung 19.03.1952 in meine Klasse.“ Seine Namensänderung zu Gonn Mosny (Mai 1984) begründete er gegenüber den Behörden wie folgt:



ca. 1954, Mosny an seinem Arbeitsplatz in der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart



Professor Willi Baumeister zusammen mit Studierenden (links Eckart Mosny)

LAUDATIO VON MARK GISBOURNE
ZUM WERK VON GONN MOSNY

ANLÄSSLICH DER AUSSTELLUNG IM
KUNSTRAUM INNSBRUCK 14.07.2017

Wenn ich dies als das Hier und Jetzt nehme, dann sind es beinahe dreißig Jahre, seit ich einen Aufsatz vorbereitet habe für ein Buch mit dem Titel GONN MOSNY *Atmen und Malen* (Kohlhammer Verlag, 1989). Es ist mir im Rückblick völlig klar, dass ich damals erst am Anfang einer lebenslangen Verbindung und engen Freundschaft stand und, im weiteren Sinne, am Beginn der Erfahrung eines sinnlichen Eintauchens in die Bilderwelten dieses Künstlers. Und ich gebrauche das Wort Eintauchen mit Bedacht, **nicht nur** um einen bloßen geistigen Zustand der Beschäftigung anzudeuten, sondern eine viel bedeutungsvollere und affektivere Ebene von transformativer Immanenz. Denn das Immanente ist das, was unserer täglichen Existenz eingeschrieben und ihr inhärent ist, es ist, was uns nährt, und nicht etwas außerhalb unserer gelebten Erfahrung. Gonn Mosnys Bilder drehen sich deshalb nicht um eine vage Vorstellung von etwas, das außerhalb unserer selbst liegt. Sie drehen sich nicht um Transzendenz, um etwas, das üblicherweise der informellen abstrakten Malerei zugesprochen wurde (bei allem Respekt für Mark Rothko). Sie beschäftigen sich vielmehr mit sinnlichen Impulsen und kontrollierten Sinneswahrnehmungen, die sich auf das menschliche Innenleben beziehen. Im Fall von Gonn Mosny ist dies ein Leben expressiver gestischer Momente der Intensität, des kreativen Ausdrucks und gleichzeitiger Widerstände, von Auftrag und Löschung, Addition und Subtraktion, schlussendlich jedoch eine andauernde und dabei höchst persönliche Suche nach einer expressiven Sprache, die ein Gefühl von kreativer Lö-

LAUDATIO BY MARK GISBOURNE
ON THE WORK OF GONN MOSNY

ON THE OCCASION OF THE EXHIBITION AT
KUNSTRAUM INNSBRUCK 14.07.2017

When I think of it as of the here and now, it is nearly thirty years ago since I prepared a written essay for the book publication entitled GONN MOSNY *Atmen und Malen* (Kohlhammer Verlag, 1989). I fully realise in retrospect that I was merely at the beginning of what has become a lifelong association and intimate friendship, and, by extension to experience a sensory immersion in the paintings produced by this artist. And I use the word immersion significantly **not just** to suggest that of a mere mental state of involvement, but in a far more meaningful and affective level of transforming immanence. For the immanent is that which is innate and inherent to one's sense of continuous day to day being, it is what sustains us and is not something exterior to our lived experience. Gonn Mosny's paintings are not therefore about a vague sense of something outside of ourselves. They are not about transcendence, something that has frequently been appended traditionally to informal abstract painting (pace Rothko). But rather they are about sensory human impulses and controlled phenomenal sensations as they relate to his own inner being. In Gonn Mosny's case it is a life of expressive gestural moments of intensity, of creative expressions and simultaneous resistances, application and erasure, addition and subtraction, but ultimately a continual and yet highly personal search for an expressive language leading to a sense of creative resolution. This is why in the past so many of Mosny's paintings have sometimes covered several years of painterly production before finding satisfaction and a necessary state of 're' presentation.

MALEREI GONN MOSNY 2014–2017



176, II-2014, Öl, Bleistift, Farbstifte auf Leinwand, 200 x 238 cm



215, X-2016, Öl, Ölkreide auf Leinwand, 200 x 170 cm



205, I-2016, Öl, Ölkreide auf Leinwand, 200 x 140 cm



194 Neither VI, X-2014, Öl, Ölkreide auf Leinwand, 200 x 138 cm
< unheard footfalls only sound >



195 NeitherVII, X-2014, Öl, Ölkreide auf Leinwand, 200 x 213 cm
< till at last halt for good, absent for good from self and other >

VII 2015 I-3, VII-2015, dreiteilig
Öl, Bleistift, Farbstifte auf Fabriano Papier, 100 × 210 cm
(WWZ Nr. 1853 bis 1855)

XII-2014, Ser-Serie
Öl, Bleistift, Farbstifte auf Fabriano Papier, je 100 × 70 cm
(WWZ Nr. 1867 bis 1871)





BIOGRAPHISCHER ÜBERBLICK

1930	geboren als Eckart Mosny in Hamburg
1948	Abendstudium der Malerei bei Eduard Hopf (1901–1973), Landeskunstschule Hamburg (heute: Hochschule für bildende Künste Hamburg)
1949–1952	Ausbildung als Lithograf in Hamburg
1954	Heirat mit Barbara, drei Kinder: Dierk, Birte und Kerstin
1952–1957	Studium der Malerei, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Willi Baumeister bis zu dessen Tod
	<i>Beginn der abstrakten Malerei</i>
1954–1984	freiberufliche Tätigkeit als Maler und Bildhauer, Stuttgart Realisierung von architekturgebundener Kunst, ausgeführt in Naturstein, Glas, Holz, Beton und Keramik für öffentliche Gebäude
	<i>Beginn der Malerei im informellen Stil</i>
1964–1971	Übernahme einer Mal- und Zeichenklasse als Dozent an der Kunst- und Werkschule in Pforzheim, deren Direktor er später wurde
1971	Professur für Malerei <i>In der ursprünglich ungegenständlichen Malerei tauchen Formkörper auf, die Assoziationen zu Gegenständen zulassen. „Knoten“ sind ein zentrales Thema in differenziertester Veränderung.</i>
1971–1977	Gründungsrektor der Staatl. Fachhochschule für Gestaltung, Pforzheim (heute: Hochschule Pforzheim – Fakultät für Gestaltung)
1977	Verzicht auf das Rektorenamt zugunsten ausschließlicher Lehrtätigkeit im Bereich Malerei
1981	Neben den bisherigen Formen-Elementen tauchen in der Malerei skripturale Zeichen, Symbole und Zahlen auf.
bis 1984	Malklasse an der Staatl. Fachhochschule für Gestaltung, Pforzheim
1984	Aufgabe der Tätigkeit als Hochschullehrer zugunsten seiner Malerei, Ablehnung weiterer Architekturaufträge
	Amtliche Namensänderung des Vornamens Eckart auf Gonn (ein nordfriesischer Vorname)
1985–1997	Malerische, zeichnerische und später bildhauerische Tätigkeit, Gordes, Südfrankreich <i>Entstehung von abstrakten, farbigen Ölbildern im Großformat neben Papierarbeiten und Zeichnungen mit skripturalen Elementen; Fortsetzung einer vielschichtigen informellen Malerei Entstehen von antropomorphen Holz-Stein Stelen</i>
1989	Monographie von Mark Gisbourne: Gonn Mosny. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1989
ab 1990	Nationale und internationale Ausstellungen
1997	Rückkehr nach Stuttgart, Reisen Japan, China, USA, Mexiko
ab 2005	Wohnsitz und Atelier in Telfs, Österreich
2012	Tod von Barbara
2014–2017	Entstehen seines Spätwerks <i>Er malt statt mit Pinsel nur noch mit Spachtel und Stiften und Graphitblöcken, alle Papierarbeiten sind 3er oder 5er Serien.</i>
2017	verstorben im Alter von 87 Jahren in Innsbruck, Österreich